

## **GENUK-Pressmitteilung zum Ergebnis der Nachtestung von 7 Nachbargemeinden der Samtgemeinde Bothel auf Blutkrebs bei Männern durch das Krebsregister Oldenburg**

### **- Erneut auffällige Krebshäufungen im Fördergebiet Rotenburg/Wümme -**

**22.06.2015**

Im September 2014 wurde die Republik von der beunruhigenden Nachricht ereilt, dass das Niedersächsische Krebsregister in der Samtgemeinde Bothel inmitten eines Gebietes mit 70jähriger Gasförderung erschreckend hohe Zahlen bestimmter Blutkrebsarten bei Männern ermittelt hat. Die Zahl der an Non-Hodgkin Lymphom erkrankten Männer war verdoppelt, die an einem „Multiplen Myelom“ Erkrankten war um den Faktor 3,4 erhöht.

Seit heute ist nun das noch beunruhigendere Ergebnis einer gezielten Nachtestung von 7 die SG Bothel umschließenden Nachbargemeinden bezüglich der Blutkrebsraten (ICD 10 C81-C96) bei Männern auf der homepage des EKN zu finden ([www.krebsregister-niedersachsen.de/index.php/sonderauswertungen](http://www.krebsregister-niedersachsen.de/index.php/sonderauswertungen)).

Wenn sich auch in 6 von 7 Gemeinden, davon auch im Heidekreis und im Landkreis Verden zwar meist leichte, statistisch aber insignifikante Erhöhungen der Blutkrebsraten bei Männern gezeigt haben, so muss doch das Ergebnis auf dem Gebiet der Gemeinde Stadt Rotenburg selbst erschrecken: „Bei rund 55 erwarteten Fällen wurden 72 Erkrankungen beobachtet, dies entspricht einer Erhöhung um 31%. Der entsprechende p-Wert liegt mit 0,0147 unter dem Wert von 0,0167, so dass hier ein auffälliges Ergebnis vorliegt“ (EKN-Bericht). In einer weiteren Analyse der einzelnen Diagnosegruppen der hämatologischen Krebserkrankungen bei Männern ergab sich, dass beim Multiplem Myelom statt der zu erwartenden Anzahl von 9,1 erkrankten Männern 23 gefunden wurden, also eine Erhöhung um den Faktor 2,5, und zwar in der Altersgruppe 60-74 Jahre. Bei Frauen in Rotenburg zeigte sich mit der erwarteten Zahl von 48,8 Fällen bei 53 Neuerkrankungen eine leichte, aber insignifikante Erhöhung. Eine Erhöhung des Non-Hodgkin Lymphoms wie in Bothel hat sich nicht abgezeichnet. In den angrenzenden Gemeinden kann leider trotz derzeit eher weniger auffälligen Krebsraten keine dauerhafte Entwarnung gegeben werden, da bisher die Ursachen für die Auffälligkeiten in der SG Bothel und in Rotenburg nicht ermittelt sind.

Das Multiple Myelom ist eine Plasmazell-Erkrankung mit jahrzehntelanger Latenzzeit, dessen mögliche Ursache in der Fachliteratur mit Schadstoff-Belastungen in Zusammenhang gebracht wird. Die hier diskutierten chemischen Auslöser-Schadstoffe sind weitgehend

identisch mit den potenziell in der konventionellen wie unkonventionellen Öl- und Gasförderung vorkommenden Emissionen/Immissionen. Sehr häufig wird Benzol genannt, auch Dioxine und bestimmte Pestizide können Auslöser sein.

Auf dem Gebiet der Gemeinde Stadt Rotenburg liegen allein 20 Tiefbohrungen, was der Anzahl der Bohrungen in der SG Bothel ungefähr entspricht:

Rotenburg	T1
Ahausen	Z1
Borchel	Z1
Mulmshorn	Z1
Bötersen	Z2, Z5, Z5a, Z6, Z10 (1), (2), Z11
Bötersen Süd	Z1 (1), (2)
Hemsbünde	Z3, Z4, Z5, Z6 (1), (2), (3), Z 24

Im Zeitraum von 1992 – 2008 wurden auf dem Gebiet der Gemeinde Stadt Rotenburg 24 Fracking-Vorgänge vorgenommen, davon an 4 Bohrstellen jeweils 2. Unseres Wissens nach soll zumindest bei einzelnen Fracks benzolhaltiger Diesel im Fracfluid eingesetzt worden sein.

Die Konsequenz aus dieser neuerlichen Bestätigung einer Bedrohungslage kann nicht sein, unbegründete Entwarnungen auszusprechen. Ministerpräsident Weil hat dies in seiner Bundesratsrede am 8. Mai – aus unserer Sicht mehr als unbegründet - getan, indem er behauptete: „Wir haben etwa 300 Vorhaben in Niedersachsen, in denen konventionelles Fracking vorgenommen worden ist. Wir wissen deswegen: Diese Technologie ist prinzipiell beherrschbar und prinzipiell verantwortbar.“ Wir fragen: verfügt denn der Herr Ministerpräsident über der Öffentlichkeit bisher nicht bekannte Emissionsmessungen, dass er jegliche Gefährdung der Bevölkerung ausschließen kann?

Konsequenz der niedersächsischen Landesbehörden muss vielmehr sein, im Sinne einer bisher sträflich vernachlässigten Vorsorge eine realistische Gefährdungsanalyse sowie die von GENUK seit August 2013 geforderte Gesundheitsstudie vorzunehmen, die niedersächsischen Ärzte in „Klinischer Umweltmedizin“ fortzubilden und weitere Maßnahmen zur Feststellung, Prävention und Früherkennung noch zu erwartender bzw. noch zu ermittelnder Erkrankungen zu ergreifen. Diese neuerliche auffällige Krebsrate im Fördergebiet Rotenburg verbietet es geradezu, hier davon zu sprechen, dass „alles im Griff“ sei. Daher ist statt des in Vorbereitung befindlichen Fracking-Erlaubnis-Gesetzes ein konsequentes **Moratorium** zu fordern, bis diese und weitere Erkrankungen auf ihre Ursachen untersucht worden sind.

Auf die Bundesebene bezogen, kann die einzige Konsequenz nur sein: **ein nachhaltiges Verbot von Fracking in Deutschland!** Vorbild sollte das Fracking-Verbot im Staate New York aufgrund umfangreicher Untersuchungen sein.

In einem Brief einer international tätigen Fracking-Service Firma an Bundestagsabgeordnete (liegt dem WDR-Hörfunk vor) wird auf die hohen Gefährdungen von Anwohnern in Fördergebieten hingewiesen: "Der Wegfall dieses Sektors mündet mit großer Wahrscheinlichkeit in: Gefährdung der Umwelt durch den Mangel an Experten für die

fachgerechte Stilllegung der existierenden Bohrungen, wie die daraus entstehende Gefährdung der Allgemeinheit." Wenn also bereits das nicht ordnungsgemäße Verschließen der Bohrlöcher nach Beendigung der Förderung bereits eine „Gefährdung der Allgemeinheit“ darstellt, wie ist denn dann erst die Gefährdung bei der aktiven Förderung einzuschätzen?

Höchste Zeit also, dass auch die Bundespolitik nicht nur diesen Eingeständnissen, sondern auch den nachgewiesenen Grenzwertüberschreitungen dieser Industrie bei Quecksilber- und krebserregenden Benzol-Emissionen die Bedeutung zumisst, die sie hat: **eine Gesundheits-Gefährdung der Bevölkerung mit Langzeitwirkung durch Emissionen der Öl- und Gasindustrie kann MITNICHTEN ausgeschlossen werden!**

### **Anhang: Karte mit Tiefbohrstellen in Rotenburg vom NIBIS Kartenserver**

Nachfragen bitte an:



Kathrin Otte  
Stellvertretende Vorsitzende GENUK e.V.  
Auf der Höhe 5  
21385 Amelinghausen

04132-2191791  
01520-9106987

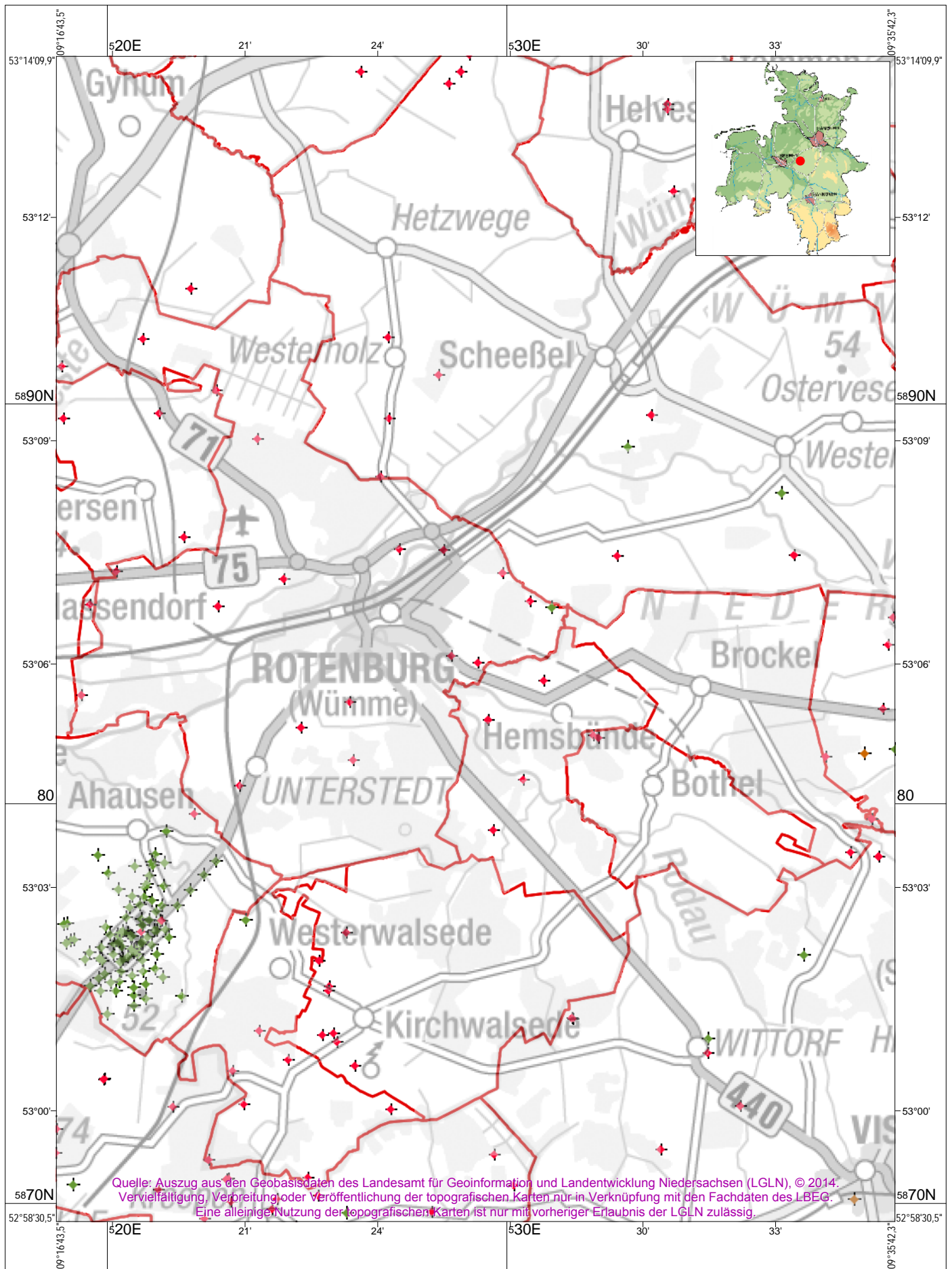
[vorstand@genuk-ev.de](mailto:vorstand@genuk-ev.de)  
[www.genuk-ev.de](http://www.genuk-ev.de)

Über Meldungen durch Betroffene an [info@genuk-ev.de](mailto:info@genuk-ev.de) würden wir uns freuen.

Das nächste Treffen der „Selbsthilfegruppe Leukämie- und Lymphomkranker“ in Rotenburg wird in Kürze auf unserer Homepage [www.genuk-ev.de](http://www.genuk-ev.de) bekannt gegeben.

Über die Folgen von Benzol auf den menschlichen Organismus informieren Sie sich bitte hier: <http://www.genuk-ev.de/Benzol.html> und <http://www.genuk-ev.de/Benzol2.html>

Karteninhalt: Gemeinden, Tiefbohrungen onshore und offshore



Maßstab 1 : 128 000







# Legende

## Gemeindegrenzen

---

## Tiefbohrungen onshore und offshore

-  0 - 500 m Bohrtiefe
-  501 - 1000 m Bohrtiefe
-  > 1000 m Bohrtiefe
-  nicht freigegebene Bohrung